

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-  
sendern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1,30 Mk., beim  
Verleger 1,50 Mk., mit Beifügung 1,75 Mk.  
Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. bezahlt.  
— Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr  
geöffnet. — Druckdruck der Redaktion Abends  
von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

Inseratensätze: Für die 6 gespaltene Corps-  
spalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in  
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen.  
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils  
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen  
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ dieser anderer Behörden.)

Gratzbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 234.

Donnerstag, den 5. Oktober 1905.

145. Jahrgang.

Nach dem Einkommen-Steuer-Gesetz vom 24. 6. 1891 und der Ausführungs-Anweisung vom 6. 7. 1900 dürfen bei Aufstellung der Einkommensteuerliste nur diejenigen Schuldzinsen u. s. w. berücksichtigt werden, deren Befreien keinem Zweifel unterliegt.

### Der Nachweis derselben muß alljährlich wiederholt werden.

Für die bevorstehende Steuerveranlagung fordern wir deshalb diejenigen Steuerpflichtigen, welchen eine Steuer-Erklärung nicht obliegt — nämlich diejenigen, deren Einkommen 3000 M. nicht übersteigt, — hiermit auf, in der Zeit vom 9. bis mit 11. Oktober d. Js. in den Vormittagsstunden im Steuerbureau die Schuldzinsen, Lasten, Klassen- und Lebensversicherungsbeiträge, deren Abzug sie beanspruchen, anzumelden und dieselben durch Vorlegung der Beträge, (Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen, Policen u. s. w.) zu befestigen.

Den Hausbesitzern pp. bleibt überlassen, die vorbezeichneten Angaben in die demnächst auszugehenden Hauslisten einzutragen.  
Merseburg, den 2. Oktober 1905.

### Der Magistrat. (2011)

Die Schülerversammlung für Handfertigkeitsunterricht soll Anfangs November c. wieder eröffnet werden, falls eine genügende Beteiligung stattfindet. Wer daher an dem Unterricht teilnehmen wünscht, wolle sich schleunigst, jedenfalls innerhalb der nächsten 14 Tage, bei Herrn Inspektor Bienecke melden. Das Schulgeld beträgt 1 M. pro Monat.  
Merseburg, den 3. Oktober 1905.

### Der Magistrat. (1898)

**Tagesordnung**  
für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, den 9. Oktober 1905, abends 6 Uhr.

- Entlastung der Rechnungen.  
a) der Schullasse für 1903.  
b) der Kranenhausstasse für 1903.

### 2. Ausgabe-Zugänge für 1905 durch Ausrichtung

- a) einer Volksschullasse mit neuen Bänken
- b) des Stadtbauamts mit Geräten.

### 3. Ausgabe-Zugang bei den Kinderfestkosten für 1905.

### 4. Wabzeits der städtischen Badeanstalt, Anstreich der Buben, Ausgabe-Zugang für 1905.

### 5. Vermehrung des Turnunterrichts an der gehobenen Knabenstube.

### 6. Fußgänger-Unterführung in der Rauchsäckerstraße.

### 7. Uebernahme der Saalebrücke bei Stednersberg in städtische Unterhaltung.

Geheime Sitzung: (2012)

Merseburg, den 2. Oktober 1905.

### Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Da e g e.

### Bekanntmachung.

Das Uebersteigen bzw. Ueberfahren des Drahtzaunes am Bürgergartengrundstück ist strafbar. Zuwiderhandlungen werden streng geahndet.  
Merseburg, den 2. Oktober 1905.

### Die Polizei-Verwaltung. (2014)

### Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 9. Oktober 1905, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr:

Übung in der städtischen Turnhalle, danach Versammlung im „neuen Schützenhaus.“ (2015)

### Der Kommandant.

### Revolution,

das ist der Ton, auf den der Jenaer Parteitag durchgehends gestimmt war. Schon die neue Organisation der sozialdemokratischen Partei hat keinen anderen Zweck, als die Waffen bis ins Einzige hinein den Führern der Partei als willkürliches Werkzeug in die

Hand zu geben, so daß die „Genossen“ in Zukunft mehr noch als bisher Drahtpuppen der Parteileitung sein werden. Ganz besonders aber klingt diese revolutionäre Stimmung aus den Worten der großen Rede heraus, die der große Parteiführer Bebel am fünften Tage der Verhandlungen gehalten hat; der Jubel und die Begeisterung, mit der sie aufgenommen worden sind, beweisen, daß Bebel hier nicht nur für sich, sondern, wenige Ausnahmen abgerechnet, allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hat. Ja, manchen, die etwas bössartig ausgefallenen Walfäre der Partei, Rosa Luxemburg, ist Bebel noch lange nicht rot genug gewesen. Jedenfalls haben für alle bürgerlichen Parteien diese Ausführungen den Wert, daß damit ein für allemal das Märchen zu Grabe getragen worden ist, die Sozialdemokratie sei eine harmlose, friedliche Reformpartei.

„Wir müssen die Arbeiterchaft darüber aufklären, daß wir Katastrophen (dem Zusammenbruch) entgegengehen“, sagt Bebel. Selbstverständlich will er die Verantwortung von der Sozialdemokratie abwählen und betont deshalb, „wir arbeiten nicht auf Katastrophen hin, die Katastrophen werden von den Herrschenden gemacht“. Jedes Wort in seiner Rede, wie auch die von ihm eingebrachte Resolution, zu gegebener Zeit den Generalfreist, den allgemeinen Zustand, ins Leben zu rufen, beweisen aber, daß die Sozialdemokratie es ist, die diese Katastrophe herbeimünst, um bei der Gelegenheit an Macht zu gewinnen. „Wir müssen schreien, damit das Volk es hört und unzufrieden wird“; diese Worte zeigen, ebenso wie eine andere Stelle seiner Rede: „daß die Sozialdemokratie nach der Staatsgewalt trachten müsse“, wer der herausfordernde Teil ist. Auch daß der Generalfreist nichts anderes als die Revolution bedeutet, dürfte Bebel ebenso klar sein, wie dem Abgeordneten Legien, der ausdrücklich

betont, „der Generalfreist würde den Anfang zur Revolution bedeuten. Wenn die Massen einmal auf der Straße sind, dann gibt es kein Zurück mehr“. Wie weitgehend die Lehren sind, die man an diesen Generalfreist knüpft, ergibt sich aus seinen weiteren Worten: „Der größte Teil von uns ist doch Soldat gewesen und hat gelernt, mit der Flinten umzugehen. Weshalb sollen wir uns nicht im entscheidenden Moment der Waffen bemächtigen können?“

Ja, Bebel's Einbildungskraft geht noch weiter, indem er sagt, „man weiß bei uns, daß ganze Regimenter aus Sozialdemokraten bestanden und daß, wenn einmal die Reserve und die Landwehr einberufen werden, die ganze Armee sozialdemokratisch ist.“ Das ist selbstverständlich eine Fälschung für jeden, der unsere Armee kennt. Tatsächlich sind darüber auch die sozialdemokratischen Führer unterrichtet. Wozu brauchten sie sonst andauernd, auch jetzt auf dem Parteitag, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, wie das Gift ihrer Lehren am besten in das Herz getragen werde? In absehbarer Zeit ist nach dieser Seite nichts zu befürchten. Der Erfolg einer von der Sozialdemokratie hervorgerufenen Revolution würde nur eine blutige Unterdrückung des Aufstandes sein. Das aber steht heute schon fest, daß die Verantwortung dafür nicht der Regierung, sondern den Wählern zuzufle, welche die urteilslosen Massen ins Verderben treiben.

Dabei ist Bebel nicht einmal imstande, vernünftige Gründe für ein so wahnfinniges Beginnen anzugeben. Was er nach dieser Seite anführt, sind alte Märchen von Aufwieglern, wie z. B. wenn er davon spricht, daß in dem reichen Besseren Berlin für ein einziges Mittagessen 25-, 30-, ja 50000 M. ausgegeben werden. Es ist möglich, daß etwas deraartiges gelegentlich vorkommt, aber nach Ausnahmen und Auswüchsen darf man

### 100000 Francs.

Roman von F. du Boisgobey.  
Autorisierte Uebersetzung.

(104. Fortsetzung.)

So flossen die Tage dahin, ohne eine Veränderung in Andre's Situation hervorzu- bringen, und die Ungewißheit, die Untätigkeit in der Angelegenheit begann, ihm unerträglich zu werden. Die einzige gute Nachricht, die ihm in dieser Zeit zugegangen, betraf Herrn Vernele und war ihm von Warbeuf mitgeteilt worden. Die Liquidation des Bankhauses hatte sich günstiger gestaltet, als man gedacht. War der ehemalige Bankier auch keine Finanzgröße mehr, so blieb ihm doch nach vollständiger Befriedigung seiner Gläubiger ein kleines Kapital, das hinreichte, ihm unter bestehenden Verhältnissen eine sorgenfreie Existenz zu sichern.

Zwei Wochen nach dem Tage der Katastrophe, an einem unheimlichen, überlauten Apriltage, sollte die für Andre fast unerträglich gemordete Zeit des Hartens endlich durch ein Ereignis unterbrochen werden, das ihm Licht und Leben, Hoffnung und Freiheit zum Handeln wiedergab.

Es schellte mittags energisch an seiner Thür; so ein Schellen zu ungewohnter Zeit, und wir möchten sagen: aus vollem Klange, welches schon von vornherein zu verständlich scheint, daß es etwas von besonderer Bedeutung bringt.

Andre, in seiner Ungeduld von diesem Gefühl bewegt, öffnete hastig und sah sich Doktor Valbregue gegenüber, dem wackeren

Arzt und Freunde, von dem er seit Tagen nichts mehr gehört, in Begleitung eines Herrn, der Subligny urbekannt war.

„Ich grüße Sie, mein lieber Subligny“, begann Doktor Valbregue jovial.

Die beiden Herren waren auf die stumme Aufforderung des übertrauten Andre eingetreten und nahmen Platz. Der Arzt fuhr lächelnd fort:

„Ich habe mir einen Assistenten mitgebracht, mein werter Herr, der in der Sache mein Mitarbeiter gewesen und zunächst an meiner Statt das Wort führen wird. Gestatten mir die Herren, Sie einander vorzustellen. Herr Andre Subligny, mein Freund, Fürst Kipetz.“

„Wie?“ rief Andre erstaunt.

„Ew. Hoheit...“

„Ich bin Fürst Kipetz“, nahm der Fremde das Wort, „und wenn Sie mich auch nicht persönlich kennen, so muß ich doch annehmen, daß Ihnen mein Name und — und die Beziehungen bekannt sind, in denen ich lebe, wenn auch nur indirekt, zu einer gewissen Angelegenheit stehe.“

„Ich kenne Ihren werthen Namen und entsinne mich jetzt auch Ihrer Person, mein Fürst“, versetzte Andre, der in dem Rufsen den Herrn erkannte, den er an jenem Theater- abende in derloge Madame Bernelle's oder Madame v. Orbec's gesehen. „Auch die Beziehungen, auf welche Sie hinweisen, sind mir nicht unbekannt, trotzdem aber vermag ich nicht zu erraten...“

„Was mich herführt, meinen Sie. Das sollen Sie hören. Wenn ich mir, abgesehen

von meiner eigenen Angelegenheit, erlaubt habe, auch in die Ihrige mit einzugreifen, so geschah dies einmal auf Ersuchen meines Freundes Valbregue, der mich in dieser Sache auch Neue zu großem Dank verpflichtet hat und von mir wünschte, daß ich dieselbe in Gemeinschaft mit ihm ordne, und zweitens aus Gründen der Gewissenhaftigkeit. Denn mein Name ist einmal mit dieser schlimmen Sache verflochten, und demgemäß war es mein Wunsch, bei der Befreiung des Unheils, das dadurch entstanden, auch meinerseits mitzuwirken.“

„Ich verstehe Sie nicht, mein Fürst“, erwiderte Andre betroffen.

„Mein Freund Valbregue, der mich in Monaco in der Nähe jenes Weibes wußte, das ich unter dem Namen einer Madame von Orbec kannte“, fuhr der Fürst gemessen fort, „hat mir von allem, was geschehen ist, Kenntniss gegeben und mich damit von dem Hande des Verderbens zurückgerissen, an welchen meine Tochter mich geführt. Ausgerichtet mit den Beweisen gegen die Schuldige, trat ich vor Sie hin. Es traf sie plötzlich, unerwartet, wie ein Blitzstrahl. Sie sah sich überführt und leugnete nicht. Als das schändliche Getrebe klar vor meinen Augen lag, erkannte ich, daß sie wenigstens nicht so schuldig sei, wie ich es gefürchtet hatte. Sie hat das Verbrechen des Kindesraubes und der Kindesunterziehung ausgeführt und gegen mich Betrag zu verüben gesucht, allein sie ist unschuldig an dem schlimmeren Verbrechen, jene Heirat zwischen Bruder und Schwester zu Stande bringen oder auch nur dulden zu

wollen. Sie kannte weder den Namen des für Clemence Bernelle bestimmten Gatten, noch ahnte sie von dem Bubenstück, das ihr einfrüher Helfershelfer Chantepie aus wildem, fortgesetztem Haß gegen Bernelle und seine Tochter mit dieser Heirat geplant hatte. Den Beweis für ihre Unschuld nach dieser Richtung hin gab mir der Umstand, daß sie mir einige Schritte Chantepie's vorlegte, in denen dieser Schurke, von der Heirat sprechend, schlaw die Person und den Namen des Mannes umging, dem Clemence ihre Hand zu reichen im Begriff war. Aber auch ohne dies war die Schuld der Dame freilich groß genug. Die Sache, die sie an ihrer väterlichen Wittwuldnigen Divet zu nehmen entschlossen war, veranlaßte sie, mit auch diese Glende in die Hand zu liefern. Madame Divet, welche Sie kennen, war zu ihr geflohen, und Yolande verriet sie mir und ihre Streiche, wie die Divet Yolande verraten hatte. Auf eine Depesche von mir traf mein Freund Valbregue auf halbem Wege zwischen hier und Monaco mit mir zusammen. Wir tauchten unser Wissen mit einander aus und bereiteten, was weiter zu geschehen habe. Nach gall es, wie ich hörte, ein edles, junges Wesen zu rechtfertigen, von welchem Doktor Valbregue nicht wußte, ob er an ihm zweifeln sollte oder nicht, an welchem vielleicht auch Sie noch zweifeln konnten. Jedweder Schatten, den der äußere Schein oder die Böswilligkeit der Menschen auf den Ruf jenes jungen Mädchens Babilo zu werfen verdrängen könnte, ist beseitigt, Herr Subligny. Sie steht edel, groß und vorurteilsfrei da, jedweden Ehrenmannes würdig, den die Erde trägt.“ (F. f.)

nicht urteilen, ist doch der Luxus auf diesem Gebiete in dem demokratischen Amerika, wo ja die politischen Bedingungen, für die Weibel kämpft, vorhanden sind, ungleich größer. Über denselben Luxus stehen die Adressanten über den Futurist der Junker auf den Arbeiter-nacken, die unter Mißbrauch ihrer Rechte uns die Rechte verweigern, oder wenn er unter dem Beifall der Versammlung die Abreise prägiert, erbärmlich ist die Masse, die sich wie ein Hund behandeln läßt, ohne sich dagegen zu wehren.

Wenn der Arbeiter in Deutschland tatsächlich politisch und wirtschaftlich getrennt und rechtlos ist, weshalb bringt Weibel keinen Beweis dafür? Daß seine Beherrschung völlig grundlos ist, geht schon daraus hervor, daß Weibel sich über die bürgerlichen Parteien beschwert, weil sie der Sozialdemokratie durch ihre Arbeiterfürsorge das Geschäft verderben. Die Sozialdemokraten allerdings denken nicht daran, das Wohl der Arbeiter zu fördern. Fragen, die dem Arbeiter dienen, sind auf dem Jenaer Parteitag so gut wie gar nicht erörtert worden. Dagegen hat es Weibel oft genug, nicht nur in Jena eingesehen, daß die Ungleichheit um jeden Preis das Ziel ist, auf das er und mit ihm die gesamte Sozialdemokratie hinarbeiten. Möge er sich nicht wundern, wenn die Drahtenstahl, die er ansieht, bereits böse Früchte trägt. Die Regierung und die bürgerlichen Parteien haben ein reines Gewissen; will er durch seine Beherrschung Unheil heraufbeschwören, so kommt das Blut, das dann vergossen wird, auf sein Haupt.

**Aus Südwest-Afrika.**

**Berlin, 3. Oktober.** Ein Telegramm aus Windhof meldet: Am 23. September ist die Signalstation O a s überfallen. Hierbei fielen auf deutscher Seite drei Mann.

**Kapstadt, 1. Oktober.** Das Blatt „Argus“ druckt Zuschriften von mehreren deutschen Anwohnern in Südwest-Afrika ab, die entrichtet gegen die Verschuldigung protestieren, daß die deutschen Soldaten gegen die Herero indiamen vorgingen. In einer Zuschrift wird zugegeben, daß gefangene Hereroweniger erschossen wurden, doch könne das nicht übersehen, da die Hereroweniger den von ihnen gefundenen verwundeten deutschen Soldaten bei lebendigem Leibe Stücke Fleisch aus dem Körper schnitten, die sie brieten und ihren Männern zu essen gaben, da sie glaubten, die letzteren würden dadurch den Mut und die Kraft des betreffenden Weisgen erwerben.

**Aus Deutsch-Ostafrika.**

**Dar es Salaam, 3. Oktober.** Hauptmann Freiler von Wangenheim hat mit seinen Marinesoldaten und Askari Mrogoro erreicht. Die Straße Bagamoyo-Mrogoro ist völlig sicher. Der Gesundheitszustand der weißen Truppen ist gut. Die Militärstation Mpwapa hält eine Anzahl Masafai als Hülfstruppen für Wangenheim bereit, falls im Bezirk von Kilossa Operationen nötig werden sollten. Die Aufständischen, hauptsächlich Kilangireute, haben die Dörfer Kirungu, Sanguini und Wipi, 15—20 Kilometer von Dar es Salaam, angezündet. Sergeant Holzhausen marschiert mit 29 Mann von Mwangana nach Mwanji, Bezirk Samtman, Wder marschiert am Donnerstag und Freitag mit zehn Mann von hier, um mit ihm zusammenzutreffen. Die Aufständischen ziehen sich nach Süden zurück. Jedenfalls aber muß ihre Vereinigung mit den Aufständischen südlich des Rufidji verhindert werden.

**Aus Rußland.**

**Breslau, 3. Oktbr.** In der russischen Kreisstadt Czestochau befindet sich, der „Schl. Ztg.“ zufolge, die Arbeiterbevölkerung in vollkommenem Aufbruch. Die Mehrzahl der Fabriken hat den Betrieb einstellen müssen. Die große Spinnerei von Pelzer ist infolge Brandstiftung größtenteils abgebrannt.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 3. Oktober.** (Sohnnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten verweilen in Rominten. — Prinz August Wilhelm ist vormittags in Rominten eingetroffen und von der Kaiserin am Bahnhof empfangen worden. Mit demselben Zuge trafen auch der Chef des Marinekabinetts Admiral Frhr. von Soden-Wiberau, der Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral von Tizip und die Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie Walter ein.

**Rudolstadt, 3. Oktober.** Der bisherige königl. preussische Regierungs- und Forstrat Schneidewind in Wiesbaden ist zum

Oberforstmeister und Vorstand des Oberforstamts in Rudolstadt sowie zum vortragenden Rat des Fürstlichen Ministeriums ernannt worden.

**München, 2. Oktbr.** Die Zentralversammlung des Landwirtschaflichen Vereins in Bayern hat folgenden Antrag Beschlossen angenommen: „Die Staatsregierung möge im Bundesrat darauf hinwirken, daß die Schutzmaßregeln zur Verhinderung der Einschleppung von Seuchen durch ausländische Schlachtvieh nicht abgeschwächt und in dieser Richtung die Agitation für die Öffnung der Grenzen keine weiteren Zugeständnisse gemacht werden mögen. Ferner möge die Regierung entsprechende Vorkehrungen treffen, damit das nach dem neuen Handelsvertrage zugelassene Einfuhrkontingent österreichischer Schweine an der Grenze geschlachtet und nur solche Schweine eingeführt werden können, die sich vor der Schlachtung als gesund erwiesen haben. Die Regierung möge außerdem die die Öffnung der Grenzen beantragenden Städte veranlassen, bis zur Wiederkehr normaler Preisverhältnisse die Aufschläge der Gemeinden auf Fleisch und die Schlachtungsgebühren aufzuheben bzw. herabzusetzen.“ — Minister Graf Feilitzsch führte in der Versammlung aus: Es ist unbestritten, daß die Fleischpreise hoch sind und daß insbesondere die Schweinepreise in den Städten die Bevölkerung drücken. Diese Höhe der Preise wird wahrscheinlich keine dauernde bleiben. Die Fleischsteuerung tritt nicht nur in Bayern und Deutschland, sondern in fast allen Nachbarstaaten auf. Verschiedene Gründe der Teuerung sind die schlechte Kartoffelernte des Vorjahres, die Bevölkerungszunahme, die verminderte Einfuhr von Konerven und die bessere Lebenshaltung. Die Landwirtschaft muß mit allen Kräften bestrebt sein, den Mehrbedarf zu decken. Bei der Hindvieh- und Schweinezucht geht es auch quantitativ und qualitativ vorwärts. Die Regierung unterstützt die Landwirtschaft lebhaft. Sie wird keine Gefährdung der Viehbestände zulassen. Die Öffnung der Grenzen würde nichts nützen. Die Preise sind in Oesterreich fast so hoch wie bei uns. In Italien ist es ähnlich; auch lassen Oesterreich und die Schweiz verunglückte Transporte nicht mehr durch ihr Gebiet nach Italien zurück. Die Fleischpreise liegen sich vermindern, wenn der Produzent dem Metzger direkt liefert; doch ist ein gewisser Zwischenhandel nicht zu entbehren. Die 1902 geschaffene sogenannte Fleischversorgungskommission wird wieder einberufen, wenn man die nötigen Unterlagen für Beratungen hat. In Bayern wird der Schutz der Landwirtschaft gegen Seuchen voll gewährleistet. Was das Einfuhrkontingent an Schweinen betrifft, so müssen die Schweine vor der Schlachtung gesund befunden sein. Die Städte müssen die Schlachtbäuser unterhalten und deshalb auch Gebühren erheben dürfen, die die Kosten decken. Die Regierung wird alles tun, um die Fleischschlachterei zu heben, aber sie wird auch unseren Viehbestand gegen Verzeuung schützen. (Beifall.)

**Streik in der Elektrizitätsindustrie.**  
**Berlin, 3. Oktbr.** Am heutigen Vormittag trafen in großer Anzahl arbeitsswillige Maschinisten und Heizer aus dem Reich ein. In der Nacht waren dicke Ketten von Schutzleuten vor den Kraftstationen postiert. Die Omnibuskatzen werden mit den Streikenden nicht gemeinsame Sache machen, die Straßenbahnen, die heute abend eine Versammlung haben, wohl auch nicht. — Entgegen der Annahme, daß in der vergangenen Nacht alles ruhig geblieben sei, wird nachträglich gemeldet, daß doch ein Erfolg Streikender nachts festgestellt hat. Streikende Arbeiter versuchten, die Straßenbahnwagen auszubahn. Die Polizei zog bald und es gelang bald, die Menge auseinanderzutreiben.

**Soziales.**

**Merseburg, 4. Oktober.**  
**Berlinchen.** Seine Majestät der König haben aus Anlaß der Vollendung des neuen Geschäftsgebäudes für die Zivilabteilungen des Land- und Amtsgerichtes in Halle dem Regierungs- und Geheimen Raturat Weisner zu Merseburg den roten Alexander's 3. Klasse mit der Schleife, dem Landbau-Inspektor Zilert in Halle den roten Alexander's 4. Klasse, dem Wildbaur Zuckoff in Schlopau und dem Maurermeister Reichardt zu Halle den Rgl. Kronenorden 4. Klasse, sowie dem Maurerpoller Steingraf Jabeloff die Kronenorden-Medaillen zu verleihen geruht.

**Der Provinzial-Ausschuß** hält heute eine Sitzung in Lauchstedt ab. Dieser hängt mit der Lebensnahme des Wades durch die Provinz zusammen.

**Die Land-Genossenschaft des Herzogtums Sachsen** verendet ihren vom Herrn General-Direktor Winkler herausgegebenen Verwaltungsbericht für die Jahre 1903/04. Die Einnahmen betragen 3234,687,69 M., die Ausgaben 2,614,748,93 M., der Ueberschuß mithin 620,938,76 M. Unter letzteren figurieren die Brandversicherungen mit 1,131,658,28 M. Der Reservefonds beläuft sich auf 5,958,358,33 Mark. — Im Kreise Merseburg betragen am Schlusse des Jahres 1904 die Immobilien-Versicherungen 59,590,400 M., die Mobilien- und Immobilien-Versicherungen zusammen 91,087,270 M. — Umfangreichere Brände fanden statt: 1903 in Wehlitz am 10. Juni, Entschädigung 81565,70 M., in Großgörschen am 1. September, Entschädigung 22,985 M., 1904 in Esdorf am 17. April, Entschädigung 10793,30 M. — Kreisdirektor ist der Landrat, Herr Graf v. Hauszoville, Stellvertreter Herr Amtsrat v. Zimmermann, Vorkonferenzen, erster Versicherungs-Kommissar Herr Inspektor Wolf.

**Die Reichsbank** hat beschlossen, den Wechsel-Diskont von 4 auf 5 Prozent, den Lombard-Zinssatz auf 6% zu erhöhen. Der jüngste Ausweis der Bank ergibt eine bedeutende Ueberschreitung der Notengrenze.

**Der Stenographen-Verein** hatte auf gestern abend 9 Uhr zu einer Versammlung in die „Kugel“ eingeladen, in der der Parlaments-Stenograph Brateneger aus Berlin einen Vortrag halten sollte. Der Vortragende, Herr Rogg, teilte zu allgemeiner Ueberzeugung mit, daß der Genannte noch in vorgedachter Stunde die Mitteilung gemacht habe, am Erscheinenden verbunden zu sein. Infolge dessen übernahm es der Vorsitzende selbst, einen Vortrag über die verschiedenen Systeme der Stenographie, mit besonderer Berücksichtigung der Senotagographie, zu halten, der höchst befällig aufgenommen wurde. In die Liste der Teilnehmer am Kursum gezeichnet sich 25 Anwesende ein.

**Familienunterstützungen einderuener Heizer.** Bei manchen Behörden sind Zweifel darüber entstanden, ob den in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeitern, die einen Teil des Lohnes auf Grund des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches für die Dauer einer 14-tägigen militärischen Übung weiter beziehen, auch die gemäß § 1 des Gesetzes vom 10. Mai 1892 zu zahlende Familienunterstützung zu gewähren ist. Zur Beilegung dieser Zweifel wird durch ministeriellen Erlaß folgendes ausgeführt: Nach § 1 Absatz 2 des Gesetzes vom 10. Mai 1892 findet das Gesetz nur dann keine Anwendung, wenn der Übungspflichtige zu denjenigen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten gehört, denen zufolge § 66 des Reichsmilitärgesetzes vom 2,6, 1874 in der Zeit der Einberufung zum Militärdienste ihr persönliches Dienstverkommen gemahrt ist. Da aber die in Staatsbetrieben angestellten Arbeiter, die lediglich in einem privatrechtlichen Verhältnis zum Staat stehen, ihren Lohn während einer militärischen Übung nicht auf Grund des § 66 des Reichsmilitärgesetzes, sondern auf Grund des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches weiterbezogen, so kann auf sie die Bestimmung des § 1 Absatz 2 des Gesetzes vom 10. Mai 1892 keine Anwendung finden. Die Familien dieser Arbeiter haben daher Anspruch auf Unterstüttung nach dem Gesetze vom 10. Mai 1892, auch wenn den Arbeitern ein Teil ihres Lohnes für die Zeit einer militärischen Übung weitergezahlt wird.

**Unrechenschaft.** Aus Schkeuditz wurde dieser Tage gemeldet, daß in zwei Fällen Automobilisten mit falschen Nummern am Fahrzeug gefahren seien. Zwei gleiche Fälle werden neuerdings gemeldet, in dem einen Falle wurde eine Nummer gefahren, die nach Mühlhausen gehört, aber tatsächlich noch gar nicht zur Ausgabe gelangt ist, im anderen Falle eine Nummer aus Düsseldorf, wobei das Gleiche zutrifft. Ein derartiges Verhalten, das doch nur darauf berechnet sein kann, sich einer Bestrafung für etwaige Konventionen zu entziehen, ist höchst unrechenschaft und verdient die schärfste Verurteilung.

**Provinz und Umgegend.**

**Halle, 29. Septbr.** Der Rektor der deutschen Landwirtschafsgenossenschaften, der verdienstvolle Wittf. Gehmele hat Professor Dr. Julius Kühn hier feiert demnach sein 80. Geburtstag. Es herrschte bisher achtzigste Freude über die körperliche Mithigkeit, Festigkeit und geistige Regsamkeit des Greises, den die Stadt Halle mit Genug-

tung zu ihren Ehrenbürgern zählt. Um so schwerwiegender ist die Mitteilung, die besagt, daß Gehmele Kühn in den letzten zwei Wochen eine gefährliche Krankheit überstanden hat. Ein verhängnisvoller Mißgriff hatte sie verursacht. Als Gehmele Kühn an Dienstag der vorigen Woche einen Kranke mitgehen wollte, um ihn zur Förderung seines Wohlfindens zu nehmen, vergriff er sich und löste aus Versehen eine Sublimatpistulle in dem Glase auf, aus welchem er dann abgemessenes trank. Nur unglückliche ärztliche Hilfe rettete den Schwerkranken. Heute ist Gehmele Kühn glücklicherweise wieder wohllauf.

**Ummendorf, 3. Oktbr.** Zu den zahlreichen industriellen Unternehmungen, die hierorts entstanden, tritt nun noch ein neues, in dem in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs, zwischen Windmühle und den angrenzenden Häusern, eine Gufeisenfabrik ins Leben gerufen wird.

**Dürenberg, 30. Septbr.** Auf dem Grundstücke des Fabrikanten Kerstner hier wurde heute in der Kiesgrube unweit des Bahnhofs ein interessanter Meteoritensfund gemacht. Es waren Knochen und Zahnreste eines Menschen, bei denen sich je vier Kupferringe am rechten und linken Armknochen, drei bis vier Zentimeter im Durchmesser, ein Halsring mit funktuellem Verschluss, ebenfalls aus Kupfer gefertigt, und noch ein anderer Ring, der vielleicht zum Befestigen eines Gürtels oder Gewandes diente, vorfanden. Dem Aufsehen nach stammt diese Gegenstände aus der Germanenzeit vor der slavischen Einwanderung.

**Dürenberg, 3. Oktbr.** Der häufige und starke Regen der letzten Tage hat ein rapides Steigen der Saale zur Folge gehabt, wodurch der Bau des Elektrizitätswerkes wahrscheinlich erhebliche Verzögerung erleben wird. Das Wasser ist nämlich über die errichtete Schuttbauwerk gestiegen und hat die Baugrube, in der ausgegraben wurde, überflutet. Die bisher in Tätigkeit befindlichen Pumpen haben sich als ungenügend erwiesen, den plötzlichen Zugang an Wasser zu bewältigen. Man wird daher noch eine Pumpe aufstellen müssen. Wie viel Schlamm mit dem Wasser eingebracht ist und mit der Hand oder durch Bagger wieder entfernt werden muß, wird sich erst zeigen, wenn die Pumparbeit vollendet ist. Auch der bisher als genügend angelegene Kostenanschlag wird daher wohl überflüssig werden.

**Mücheln, 30. Septbr.** Laut Verfügung des hiesigen Magistrats und des Amtsvorstehers von St. Ulrich ist die Benutzung von Wasser aus der Giesel und Klinge zu Trink-, Wasch- und Wirtschaftszwecken verboten. Ebenso ist die Verunreinigung des Bettes der Giesel und der Klinge durch Hineinwerfen von Urat usw. strafbar. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe oder entsprechender Haft geahndet.

**Mücheln, 2. Oktbr.** Am Sonntag wurde durch Niederwiltner Jäger ein Wildbied bei Tage abgefaßt und nach Stöbnitz, von wo er gehörig war transportiert. Durch die requirierte Polizei wurden noch drei Arbeiter aus Stöbnitz als der Wildbiederei verdächtig verhaftet. Bei der Hausdurchsuchung kamen 2 Gewehre und 4 frische-geschossene Hahnen zum Vorschein und wurden beschlagnahmt.

**Duerfurt, 2. Oktbr.** In einem Anfälle von Trübheit hat sich vor einigen Tagen die Gattin des Lehrers Sp. in Meeleben in die Instruktion gestürzt. Die Leiche wurde bei Nebra aufgefunden.

**Lauscha, 1. Oktbr.** Der erst seit einigen Jahren die hiesige Schule leitende Herr Rektor Binke wird am 1. Januar 1906 aus seinem hiesigen Amte scheiden, um eine Rektorstelle in Sommerfeld zu übernehmen. Altem Ansehens nach ist das niedrige Einkommen der Stelle der Grund, bei unzureichenden Verhältnissen nach wenigjähriger hiesiger Wirksamkeit diese wieder aufzugeben. Um einen Rektor zum Nutzen der Schule dauernd an die hiesige Stadt zu fesseln, wird den städtischen Behörden weiter nichts übrig bleiben, als das Stellen Einkommen angemessen zu erhöhen.

**Liebenwerda, 1. Oktbr.** In der Bronze-gießerei der Aktiengesellschaft Kaufhammer, aus der schon so manches prächtige Kunstwerk hervorgegangen, ist jetzt ein Standbild unserer Kaiserin in Lebensgröße fertiggestellt worden, das für das Schloß Ullrich in Lotzringen bestimmt ist. Der Schöpfer des Modells ist der Professor Karl Neqas in Charlottenburg. Ferner wird zurzeit an einem Weiterentwurf des amerikanischen Generals Franz Sigel gearbeitet, das für Philadelphia bestimmt ist und vom Bildhauer Robert Kauer in Berlin modelliert wurde. — Auf der Grube „Emmanuel“ verunglückte der Grubenarbeiter E. Arnold von

Wittenberg, indem er mit den Kleibern in das Getriebe geriet, wobei ihm der Brustkasten eingedrückt wurde. Der Verunglückte wurde ins Kallische Krankenhaus Bergmanns-

\* Jena, 29. Septbr. In Dorndorf a. d. Saale haben Kinder sich damit vergnügt, ungelöschten Kalk in Flaschen zu füllen und Wasser darauf zu gießen, um so eine Explosion herbeizuführen. Als diese nicht gleich erfolgte, näherten sich zwei Knaben den Flaschen, die sie abgepöckelt hatten, um nachzusehen; da explodierte eine Flasche und die Glasplitter zerfetzten dem einen Knaben namens Vogel das Gesicht scharflich; auch sind beide Augen verloren. Der Knabe wurde in die hiesige Landesheilkunst gebracht.

\* Erfurt, 1. Oktbr. Der Milchhändler Karl M. wurde mit einer mit Wasser gefüllten Zehnliterkanne auf dem Wagen betroffen. Man beobachtete ihn dabei, wie er vor einem Hause in der Johannisstraße von diesem Wasser einen Teil in eine Milchkanne goß. Ein Polizeibeamter machte dem Milchhändler Vorhalt über die sonderbare Manipulation. M. gab zur Antwort, er habe von jemand Geld geliehen. Diese Schuld trage er dadurch ab, daß er alltäglich die Milch dorthin bringe. Da er an dieser Milch doch nichts verdiene, so habe er eben die Verdünnung vorgenommen. (!) Da polizeilicherseits eine Milchprobe entnommen wurde, so wird sich bald feststellen lassen, welcher Art die Mischung gewesen ist.

\* Erfurt, 3. Oktbr. In Roßr im hiesigen Regierungsbezirk prügelte gestern Nacht der Arbeiter Ottmann seine Frau aus Eifersucht zu Tode. Der Täter ist flüchtig.

\* Breßlau (Kreis Wittenberg), 3. Oktober. Die Moorabdung in den nördlichen Teilen der Provinz wie Bälze aus dem Boden. Während erst Nebenwörter a vor kurzer Zeit sein Moorbad ins Leben rief und Herzberg noch im Begriffe steht, sein Projekt der Ausfüllung entgegenzusetzen zu lassen, hat unter Selbsttäuschung neuerdings in einer vom Bürgermeisterei geleiteten Versammlung die Gründung eines Stimmensverbandes mit medizinischen Wädern beschloffen. Dreiviertel des Fonds sind durch Ausgab von 30 Aktien a 500 Mark bereits gesichert.

\* Staßfurt, 29. Septbr. Die Einwohnerzahl geht hier ständig zurück. Diese Erscheinung hat ihren Grund darin, daß die Belegstellen der Bergwerke vermindert sind. Die dadurch disponibel gewordenen Arbeitskräfte haben an auswärtigen Skalierwerksbeschäftigung gefunden. Eine ziemlich genaue Kontrolle an der Abnahme der Bevölkerung hat man am Besuch der Schulen. So wurde die katholische Volksschule lange Jahre hindurch durchschnittlich von 480 Kindern besucht, jetzt von ca. 380 Kindern. In der evangelischen St. Petriergemeinde wurden jährlich ca. 600 Kinder getauft, jetzt ca. 300.

\* Quedlinburg, 2. Oktbr. Die Probefahrten mit Kautschomobilen, die auf Veranlassung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft seit dem 25. Sept. hier vorgenommen wurden, erreichten am Freitag

ihre Ende. Der Zweck dieser Versuchsfahrten sollte in erster Linie der sein, die Verwendbarkeit des Kraftwagens im Dienste der Landwirtschaft und deren Nebenbetrieben zu erproben. Bedingung zur Teilnahme an den Versuchsfahrten war die Heizung der Fahrzeuge mit Spiritus. Es beteiligten sich an den Fahrten sieben Wagen, darunter einer mit Kraftsteuerung, der daher bei der Bewertung ausfiel. Die übrigen sechs Wagen bestanden aus zwei Lastwagen und einem Lastzug der neuen Automobilgesellschaft Berlin, zwei Daimler-Lastwagen, darunter ein zum Milchtransport dienender, und einer Zugmaschine von Christoph Nisch. Die Wagen waren sämtlich auf dem Gute Wäldchen bei Quedlinburg stationiert, von wo die Fahrten ausgingen. Jedem Chauffeur des Wagens war ein Interloquist vom Eisenbahnpolizei als Kontrolleur beigegeben, der über den Verlauf der Fahrten Buch zu führen hatte. Außerdem fand Personenautomobile, die mit den Polizeiführern besetzt waren, eine fortwährende Überwachung statt. Transportiert wurden Wehl und Getreide für die Firma C. Krakenstein und Maiersteine für Ziegeleibetrieb Frz. Trebert hier nach den Orten Friedersdorf u. Harz, Nachterstedt, Seehausen (Kr. Zangeneh), Wadersleben usw. Die Versuchsfahrten sind, nach der „Galberst. Zig.“, ganz vorzüglich und ohne Unglücksfälle verlaufen. Selbst die bedeutendsten Steigungen wurden bei schlüpfrigen Wegen mit bedeutenden Lasten glänzend genommen und die Versuche haben gezeigt, daß der Kraftwagen der Pferdekraft in jeder Beziehung überlegen ist.

\* Aus dem Harz, 3. Oktbr. Am Sonnabend gegen 4 Uhr mittags fing es auf dem Brocken an zu schneien; es schneite bis Sonntag nachmittag, 18 Stunden lang blieb eine leichte Schneedecke auf dem Berge liegen.

Bermischtes.

\* Berlin, 2. Oktbr. Die polizeilichen Ermittlungen wegen des Brandes der Kabinenwerke der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in der Schönebergstraße sind abgeschlossen. Die Verbrechen sind immer Brandstiftung an.

\* Berlin, 2. Okt. Das 42. Polizeirevier wurde gestern benachrichtigt, daß der bei einer Wiltwe in der Exantenstraße wohnhafte amerikanische Staatsangehörige, der Photograph Zheobald v. Voreus, sich anscheinend ein Zeitungsstück habe, da er die Tür zu seinem Zimmer gegen seine Gewohnheit verschlossen und trotz mehrfachen Klopfens nicht geöffnet habe. Dergegenüber Polizeibeamte fanden den alten Mann tot in seinem Bette liegend. Er hatte sich mit Giftanfall vergiftet. In hinterlassenen Papieren besaßte Voreus, daß er sich nach einem vor 20 Jahren zurückgelegten amerikanischen Duell am 1. Okt. 1905 zu töten hatte. Er erzählt darin folgende romantische Geschichte: Es war vor zwanzig Jahren in Amerika. Dort kam ihm in einer Gesellschaft ein Mädchen entgegen, das er nicht kannte, als wenn sie ihn umarmen und küssen wollte. In der Meinung, daß sie gestirnt sei, habe er die Ungeheime zurückgelassen, daß sie hingefallen sei. Schwelgend habe das Mädchen die Gesellschaft verlassen. Am anderen Tage sei sie als Witwe aus dem Wasser gezogen worden. Ein Angehöriger der Toten habe ihn nun zum amerikanischen Duell geordert. Er habe die schwarze Regel gezogen und sich somit den Tod bestimmt. Es sei verurteilt

worden, daß er nach 12 Jahren aus dem Leben zu scheiden habe. Den Todestag hat man unheimlich gelassen. Voreus ließ sich nur mit er wieder lag, in der Welt herum, wurde älter, ließ Duell sein und teilte aus seinem Begier seinen Aufenthalt nicht mit. Darüber vergingen zwanzig Jahre. Plötzlich erschien im vorigen Monat ein amerikanischer Überseeretter namens Fitch bei ihm. Sein Begier hatte seine Adresse erfahren und ließ ihm nun durch diesen Mann einen Brief zustellen, in dem er ihn an seine Pflicht, zu sterben, erinnerte. Die Kriminalpolizei wird sich natürlich nach dem Herrn Fitch umsehen, aber finden wird sie ihn schwerlich, da er wohl taum existiert. Das Duell ist wohl nur erledigt.

\* Dresden, 2. Oktober. Verhaftet wurde in Rotterdam Ende der vorigen Woche der von der hiesigen Staatsanwaltschaft strobriesslich verfolgte, seit einigen Wochen flüchtige Wirtin der Dresdner Sparkasse Gerschütz. Dieser hatte die städtische Sparkasse um eine beträchtliche Summe betrogen und wird sich zunächst vor dem hiesigen Landgericht wegen Vergehens im Amte und anderer Verträge gegen das Strafgesetzbuch zu verantworten haben.

\* Wachen, 3. Oktober. Heute morgen ist in der Nähe „Egelshausen“ infolge Wasserbruchs eine neue Schifffahrt im Gange. Drei Vergleite erlitten dabei den Tod.

\* Wiesbaden, 3. Oktober. Albert Wilhelm, der Chef der bekannten Weinfirma in Dattelnheim und Bruder des berühmten Weigers, ist im Alter von 73 Jahren gestorben.

\* Zeitz, 3. Oktober. Ein schwerer Zusammenstoß, dem ein Schiff mit Mann und Maus zum Opfer fiel, hat sich in der Ostsee ereignet. Der Westbörger Dampfer „Nord“ stieß am Sonnabend abend in der Nähe der Insel Hven mit dem Stocholmer Dampfer „Robert“ der mit Schwefelstein von Quebec nach Stettin unterwegs war, mittig in der Ostsee. Der „Nord“ ist sofort. Die Besatzung bestehend aus 19 Mann und zwei Frauen, sämtlich schwedischer Nationalität, ertrant, mit Ausnahme eines Zimmermanns, der von der Besatzung des „Robert“ gerettet wurde. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht aufgeklärt.

\* Tokio, 2. Oktober. In den militärischen Establishments der japanischen Flottenstadt Hiroshima ist ein großer Brand ausgebrochen. Die weiteren Nachrichten darüber bestärken die Vermutung, daß es sich um eine verheerende Tat handelt.

Cholera.

\* Koburg, 2. Oktbr. Wie das „Koburger Tagblatt“ meldet, erkrankte hier in vergangener Woche der Handwerksbursche H. H. in er aus Sachfen. Er wurde in das hiesige Landkrankenhaus eingeliefert, wo er am Sonnabend starb. Die Leiche wurde, ohne im städtischen Leichenhaus Aufnahme gefunden zu haben, beerdigt, wobei die größten sanitären Vorkehrungsmaßnahmen getroffen wurden. Der Friedhof vor für das Publikum abgeperrt. Es liegt anscheinend ein Fall von Cholera nostras vor.

Gerichtszeitung.

\* Frankfurt a. M., 2. Oktober. Der hiesige hiesige Reichsgerichtsausschuss hat die Aufgabe, in einem Koburger Hotel die Gäste in höhere Regionen zu befördern, d. h. er war als Sitzungstättig. Mit dem Hausmeister bewohnte Singinger gemeinschaftlich ein Zimmer, aus dem er 60 Mark stahl. Das geschah am 5. August. Am 22. August brach er dann den Vorzier eine Polsterkiste auf und entnahm ihr gegen 1000 Mark. Hierfür flüchtete der Jüngling nach Leipzig, wo er das Geld in kurzer Zeit verpraute. In seiner Heimat Weizengel wurde er verhaftet. Singinger erhielt ein Jahr Gefängnis.

Kleines Feuilleton.

\* Die Dinnmacht der Aerzte. Wie der „Post. Zig.“ aus Paris gemeldet wird, erklärte der Vorhiesige Herrat des Tuberkulosekongresses in seiner Eröffnungsrede vor dreitausend zuhörenden Aerzten schwerwiegend, die ärztliche Behandlung der Tuberkulose habe vollständig Bankrott gemacht und alle Anstrengungen der Heilkunst seien jetzt auf Verhütung der Ansteckung und auf die Hygiene gerichtet.

\* Die Hirsche schreien! Den weidgerechten Jägern, die nicht im Revier wohnen, melden Briefe oder Telegramme jetzt den Beginn der Hirschbrunn. Der prächtige deutsche Rothirsch, der edelste Gemeinhirscheuropas, ist in diesen Tagen in der Brunst getreten. Aus den Revieren des Oberharzes, aus den Braunschweiger Rothwäldern, aus dem Solling und den Weserbergen kommen Meldungen, daß dort die Hirsche röhren. In den rotwüldlichen Schaumburg-lippischen Revieren Brandshof und Baum wurden bereits die ersten Jehu- und Zwölfender zur Strecke gebracht. Der hirschgerechte Jäger rüflet zum Aufbruch. Der Kaiser fährt ins Revier, um auf der Weich einsteigende Geheißträger zu erlegen. Schon seit etwa acht Tagen hörte man sie und da den Hirsch schreien, und in den letzten Tagen erreichte das Hören einen solchen Grad, daß die Jäger in den Revieren eine annehmbare Jagd voraussetzen können. Die Hirschkämpfe haben begonnen, und schon wird von Sonnenberg im Harz gemeldet, daß dort zwei gekörnte Recken fortsetzten und von einem Forstbeamten abgefangen werden mußten. Die Brunst hat begonnen. Weidmannsgeil allen Hirschgerechten Jägern!

\* Goulay an der französischen Grenze. Derren von Ungelübigen beder Nennen über die Grenze sind im Bogengebiete keine Seltenheit. Etwas Selteneres ist es schon, wenn es dem flüchtigen Kavalleristen gelingt, mit seiner treuen Hosiante die Grenze zu überschreiten. Dieses Reiterstücklein brachte dieser Tage ein Mann vom 15. Regiment in Saarburg, ein gebürtiger Lothringer aus der Gegend festig, der sich in einem preussischen Gant zur Fremdenlegion anmelde. Er wurde selbstständig auch mit Dant von den französischen Weibern angepöckelt. Den Gant dagegen brachten die Genbarmen wieder zur Grenze und lieferten ihn mit Grotze dem preussischen Truppenleiter wieder ab. So tad man, wenn auch nicht den Reiter, so doch das Hög wieder, was in diesem Falle das Wertvollere ist.

Telegramme und letzte Nachrichten.

\* Wien, 4. Oktbr. Die „Neue freie Presse“ meldet aus Brinn: Die tschechischen Erzzele haben sich gestern abend erneuert. Tausende von Tschechen hatten sich vor dem Beznadka (tschechisches Vereinshaus) gesammelt und überließen sich dem großen Blage dann mit Steinen und Steinwürfen die Deutschen, die dort Koch hielten. Polizei und Gendarmerie erwiesen sich als machtlos. Es mußte Militär requiriert werden. Die Soldaten wurden mit Steinwürfen empfangen, zerstreuten aber durch einen Angriff mit dem Bajonnet die Tschechen. Diese flüchteten in die Rennwege und plünderten und demohlierten dort zahlreiche Käden.

Berichtigung. Die Beerdigung der Frau Dr. Hippmeier findet Freitag um 1/2 11 Uhr vormittags statt. (2016)

Henriette Glass im 75. Lebensjahre. Wir bitten um stilles Beileid. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Freitag, den 6. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Neumarkt 14, aus statt. (2017)

Erste Etage zu vermieten. Oberaltenburg 21. Sübrabmutter, 10 Pf. - Roll 10 Pf. 6.80, 4.40 - Zur Probe ein Roll 10 Pf. Butter u. Sonig 10 Pf. 5.40. Frau Rosina, Versandhaus in Tluste 236 via Oederberg.

Speisefartoffeln (trocken verlesene Auguster) hat nur noch diese Woche abzugeben (2008) Rittergut Runstedt b. Franleben.

Königl. Lotterie-Einnahme. Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse muß bis 6. Oktober erfolgen. - Kauflose vorrätig. - Auch sind zu haben: Note Kreuz-Lose a 3 M. 30 Pf. - Berliner Pferdlose a 1 M. (1976) Curtze.

Stadt-Theater in Halle. Donnerstag, 5. Oktober, abds. 7 1/2 Uhr, Beamtentarten gültig. Der Troubadour.

Erben gesucht.

In meinem Besitze befindet sich eine Erbschaftsumme, die nachstehend genannten Personen oder deren Abkömmlingen zukommt: (2004) Johann Wilhelm Gräfe, geboren am 15./5. 1808, Karl Friedrich Gräfe, geboren am 3./2. 1816, Johann Karl Gräfe, geboren am 22./4. 1818, Dorothea Friederike Gräfe, geboren am 16./2. 1822, sämtlich geboren in Delitzsch bei Merseburg. Wer über das Schicksal der genannten Personen Auskunft zu geben vermag, wird um baldigste Mitteilung gebeten.

Rechtsanwalt Dr. Heim, Dresden, Schloßstr. 18.

Günstige Kaufgelegenheit für Landwirte oder Schmiede. A-zöll. Wäder, (in der Nähe Halle lagernd), (2006) Näheres: Geschäftsstelle der Zeitung in Frankenhäusen (Kuffg).

Sudde Wümdelgelder Hypothek 23000 Mark zu 4% sofort oder später zu cedieren. Off. unt. D 8262 an Haasensteff & Vogler, A.-G. Halle a. S.

Bon Mittwoch, den 4. cr., steht wieder wie alljährlich ein Transport Prima neumilchender u. hochtragender Kühe (2018) bei mir zum Verkauf. Desgleichen empfehle ich gute schwere bayrische Zugkühe, sowie Simmenthaler Vieh zu Befannt coulantem Bedingungen. Fritz Burgmann, Halle S., Vieh-Handlung. Büschdorferstr. 3. Telefon 927.

Bücherrevisor (1938) Carl Gieseuth's Lehranstalt für kaufm. u. landw. Buchführung, Korrespondenz, Kontorarbeiten, Stenographie, Maschinenschreiben, Sprachen, Deutsch u. Halle a. S., Sternstrasse 7. Kurse f. Militäranwärter, Kurse in Genossenschaftsbuchführung. Honorar gering. - Eintritt täglich. Uebernahme von Bücherrevisionen, Einrichtung von Büchern für Kaufleute, Landwirte, Genossenschaften jeder Art - überallhin streng diskret.



# Bereinigte Tischlermeister, Möbelfabrik,

Kl. Steinstr. 6.

Halle a. S.

Fernsprecher 642.

## Ständige Ausstellung vollständiger Wohnungs-Einrichtungen.

Besichtigung erbeten.

(2005)

### J. A. Heckert

empfeht  
Neuheiten in Krystall und Porzellan,  
Kunstgewerbliche Artikel

in allen Preislagen.

(2965)

# Paul Thiele — Bankgeschäft

Merseburg — grosse Ritterstrasse No. 15.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich mit  
heutigem Tage am hiesigen Platze in meinem Hause **grosse Ritterstrasse No. 15** ein

## Bankgeschäft

errichtet habe.

Ich halte meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Angelegenheiten, als besonders:  
**An- und Verkauf von Wertpapieren — Diskontierung von Wechseln**  
**— Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen — Besorgung**  
**neuer Zinsbogen — Hypothekenvermittlung — Conto-Corrent-**  
**und Lombard-Verkehr — Verzinsung von Bareinlagen mit und**  
**ohne Kündigung**

angelegentlichst empfohlen.

Merseburg, den 1. Oktober 1905.

Hochachtungsvoll

**Paul Thiele.**

(1967)

### Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz

gegründet 1861, mit Filialen in **Frankfurt a.O.** und **Dresden**, ver-  
sendet an Jedermann zu billigen Preisen in besten Qualitäten Colonial-  
waaren, Bekleidungs-Wein, Tabak und Cigarren und ge-  
währt auf die Detailpreise 2% Rabatt. Preislisten erhalten Sie kostenfrei, wenn Sie  
eine Postkarte senden „An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz“  
oder „An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-  
Vereins in Dresden oder Frankfurt a.O.“

(1980)

## Müller's Hôtel.

Heute und folgende Tage:

frisch gekelterten

## Trauben-Most.

Für tücht. jung. Mann mit ca.  
20 bis 30000 Mark Vermögen, ist  
durch Übernahme einer neu ein-  
gerichteten (1917)

Lohn- u. Handels-Wassermühle

Gelegenheit zu guter rentabler Existenz  
geboten. Off. u. A. 8261 an Sanzen-  
stein & Vogler, A.-G., Halle a. S.

## Auktion.

Sonabend, 7. d. M., vorm. 9 Uhr,  
versteigere ich im „Cafino“ hier frei-  
willig einen Nachlaß bestehend aus  
besseren Möbeln (darunter 1 Büfch-  
garitur, Sofa, Kommode, Vertikow,  
Kleiderschrank usw.), 1 Regulator,  
1 Damentafeluhren, Gardinen, Betten,  
Glas- und Porzellan-Sachen, Fächer,  
1 Nähmaschine, Bettüberzüge und  
andere Wäsche, Frauenkleidungsstücke,  
Stoff zu Kleidern und viele andere  
Sachen gegen Barzahlung. (2009)  
Merseburg, 4. Oktober 1905.  
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

## Grosse Pferde-Rennen

bei Halle a. S.



Sonabend, 7. Okt., 2 1/2 Uhr nachm. 6 Rennen.  
Sonntag, 8. „ 2 1/2 „ „ 6 „  
Totalisator im Betriebe. Alles Nähere  
besagen die Plakate. (1963)

1963) Sächsisch-Thüring. Reiter- und Pferdezücht-Verein.

**Viel sparen**  
ohne zu entbehren  
kann jede Hausfrau durch den Gebrauch  
der in allen Kreisen äusserst beliebten  
Delicatess-Margarine

### SOLO IN CARTON

Zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit dem heutigen  
Tage meine mit allem Komfort der Neuzeit und der modernen  
Hygiene entsprechende

## Damen- und Herren- Frisir-Salons

hier Markt Nr. 22

eröffnet habe.

Meine langjährige Tätigkeit in nur ersten Geschäften  
Deutschlands sichern mir ein gutes Renommee; unterstützt durch  
Engagement erster Kräfte hoffe ich die mich beehrende Kund-  
schaft stets zufrieden zu stellen. Ganz besonders empfehle mich  
den geehrten Damen zur Anfertigung sämtlicher vorkommen-  
den Haararbeiten in nur künstlerisch naturgetreuer Aus-  
führung.

Ihrem werten Besuch entgegen sendend zeichnet  
sich Hochachtungsvoll

(2000)

### Otto Rudolph.

## Gothaer Lebensversicherungsbank a. S.

Neue Satzung vom 1. Januar 1904:

Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unanfechtbarkeit  
und Weltpolice nach zwei Jahren.

Verwendung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder  
— ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Versicherungssumme  
(jährlicher und selbst dividendenberechtigter  
Summenzuwachs).

Vertreter in Merseburg: Kaufmann Paul Thiele.

Verkauf grosser Pflanzenbestände. Der bevorstehenden Ueberwinterung wegen,  
werden grosse Pflanzenbestände zu sehr billigen Preisen angeboten. Die Bestände

werden in Gruppen wie folgt zum Verkauf gebracht:  
Eine Gruppe Araucarien, Zimmerschmuck-Tannen, enthaltend 4 gesunde, frisch-grüne Exemplare 3 M. \*\*  
Eine Palmengruppe, enthaltend 6 gesunde, dekorative  
Palmen und bevorzugte Draecena-Sorten 4 M. \*\*  
Eine Alpenveilchen-Gruppe, enthaltend 6 Alpen-  
veilchen, 6 starke Topfe, knospenreiche Exemplare,  
2 M. \* \* Eine Gruppe edler Farne Farne bringen  
Waldhaft in's Zimmer, 9 grosse Farn-Topfe 2 M. \* \*  
Eine Gruppe Rosen-Hochstämme, enthaltend 5 edle  
Rosen-Hochstämme, ein jeder 1 1/2, bis ca. 1 1/2 Meter  
hoch, mit Namen M. 4.75. \* \* Prachtvolle Kugel-  
Lorbeerbäume in dauerhaften Holzkübeln, ein jeder  
Baum ist ca. 2 Meter hoch, mit einem Kronen-  
Umfang von ca. 1 1/2 Meter, das Paar 11 M. \* \* 10 de-  
korative haltbare schöne Hyazinthengläser mit 10  
echten Haarlemer Hyazinthenzweigen 3 M. \* \*  
Haarlemer Blumenzweigen, zusammen 100 Hyazinthen,  
Tulpen, Tacetten, Narzissen, Crocus etc. 2 M. \* \*  
Thüringer Wäldchenhaus 98 Pl. \* \* Dieses Jahr  
sehr billig: Obstbäume Rosen, Beerenobststräucher,  
Blumenzweigen: Hauptkatalog umsonst. Gärtnereien Petersim, Hoffierenten, Erfurt.



## Piano-Magazin

Maercker & Co.

Inhaber: Hermann Maercker,  
früher Mitinhaber  
der Firma Vogel & Maercker,  
Halle a. Saale,  
Neue Promenade 1a,  
vis à vis den Francke'schen  
Stiftungen,  
empfehlen ihr gut assortiertes  
Lager gediegener

## Pianos, Flügel u. Harmoniums

und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung  
(auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.

Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind  
solche, gut repariert, stets am Lager.

Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und  
sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr Piano-Leih-  
Institut empfohlen. (1955)